

# An Dionysos

## 7. Homerischer Hymnus

übersetzt von Ute Glanert

1 Ich werde an Dionysos, den Sohn der weithin bekannten Semele,  
erinnern, wie er erschien am Strand des unermüdlichen Meeres  
3 auf einer vorgelagerten Klippe, einem jugendlichen Manne gleichend  
in seiner ersten Blüte. Schöne Haarpracht umflatterte ihn schwarz,  
5 er trug einen purpurnen Mantel um seine starken Schultern.  
Schnell kamen von einem festgefügt Schiff  
7 raublustige Männer heran auf dem weinfarbenen Meer,  
Etrusker. Die führte ein schlimmes Schicksal herbei. Als sie ihn sahen,  
9 nickten sie einander zu, sprangen schnell herab, ergriffen ihn sofort  
und warfen ihn auf ihr Schiff, voll Freude in ihren Herzen.  
11 Denn er schien ihnen der Sohn von gottentspossenen Königen  
zu sein, und sie wollten ihn mit beschwerlichen Fesseln binden.  
13 Den aber hielten die Bande nicht, die Weidenstricke fielen weit hinab  
von Händen und Füßen. Und er saß lächelnd  
15 mit schwarzen Augen. Der Steuermann aber erkannte es  
und sofort rief er seinen Gefährten zu und sagte:  
17 „Ihr Unglücksmenschen, welchen mächtigen Gott habt ihr da gefangen  
und gebunden? Den kann das gut gearbeitete Schiff nicht tragen.  
19 Entweder ist dieser hier Zeus oder Apoll mit silbernem Bogen  
oder Poseidon. Denn nicht den sterblichen Menschen  
21 gleicht er, sondern den Göttern, die die olympischen Häuser bewohnen.  
Nun macht also, wir wollen ihn sofort freilassen auf dem dunklen Festland.  
23 Legt nicht die Hand an ihn, damit er nicht im Zorn  
schlimme Stürme aufscheucht und einen heftigen Orkan!“  
25 So sprach er. Ihn aber beschimpfte der Anführer mit einer hässlichen Rede:  
„Du Dummkopf, sieh den günstigen Wind. Zieh den Mast des Schiffes mit hoch und  
27 lege Hand an die ganze Takelage. Um den werden sich die Männer kümmern.  
Ich hoffe, er wird bis nach Ägypten geraten oder nach Kypros  
29 oder zu den Hyperboreern oder noch woandershin. Am Ende  
wird er irgendwann seine Freunde nennen und all seinen Besitz  
31 und seine Brüder, weil eine Gottheit ihn uns zugespielt hat.“

So sprach er, während er den Mast und das Segel hochzog.  
33 Der Wind blies mitten ins Segel hinein, das Takelwerk ringsum  
straffte sich. Bald aber zeigten sich ihnen wundersame Dinge.  
35 Zuerst rieselte Wein auf das schnelle schwarze Schiff,  
lieblich zu trinken, wohlriechend, und es stieg ein ambrosischer  
37 Duft auf. Die Seeleute packte alle die Angst, als sie das sahen.  
Sogleich breitete sich oben am Mastbaum hier und dort  
39 eine Weinranke aus, und es hingen viele Trauben herab.  
Rings um den Mastbaum aber wand sich dunkler Efeu  
41 strotzend von Blüten, und anmutige Frucht kam hervor.  
Alle Ruderpflocke trugen Kränze. Als sie das sahen,  
43 da endlich befahlen sie dem Steuermann, das Schiff  
zum Land zu lenken. Der Gott aber war ihnen im Schiff zum Löwen geworden,  
45 gewaltig am äußersten Bug. Laut brüllte er, in der Mitte aber  
erschuf er eine Bärin mit zottigem Hals und zeigte so seine Wunder;  
47 Angriffsbereit stand sie oben, der Löwe aber auf der Ruderbank,  
furchterregend finster blickend. Sie aber flohen zum Heck,  
49 rings um den Steuermann, der ein verständiges Herz hatte,  
standen sie, zu Tode erschrocken. Der Löwe aber stürmte plötzlich los  
51 und packte den Anführer, die anderen aber, dem schlimmen Los entgehend,  
sprangen alle auf einmal, als sie das sahen, ins heilige Meer.  
53 Und sie wurden Delphine. Den Steuermann aber hielt er voll Erbarmen  
zurück und machte ihn sehr glücklich und richtete an ihn diese Rede:  
55 „Fasse Mut, edler Mann, der du meinem Herzen lieb bist:  
Ich bin Dionysos, der laut brausende, den seine Mutter Semele gebar,  
57 die Tochter des Kadmos, nachdem sie sich mit Zeus in Liebe vereinigt hatte.“  
- Gesegnet seist du, Sohn der schönen Semele! Niemals kann jemand,  
59 der dich vergisst, einen lieblichen Gesang erschaffen.